

Der Spiegel.

Nr. 24. / 6.6.2015.

Glosse

## Brandenburg und die Wühlarbeit

Über das Tempo Brandenburgs zu schreiben ist eine einfache Sache. Es reicht ein Satz: Tempo ist dem Brandenburger fremd. Das kann durchaus von Vorteil sein, weil man hier Moden einfach ignoriert, dadurch Geld spart und auch noch bodenständig wirkt. Derlei Vorgehen kann sich aber auch als nachteilig erweisen, wie nach 1990, als viele Brandenburger den Eindruck erweckten, sie würden – wenn überhaupt – eher rückwärtsgehen. Anderswo wurden Anhänger des überwundenen Systems rasch ausgetauscht. Nicht so in Brandenburg, wo – gemacht, gemacht – erst 2009 eine Stasi-Beauftragte eingesetzt wurde, um die Diktatur aufzuarbeiten. Das hatte durchaus auch einen Vorteil. Ging etwas schief in Brandenburg, waren immer Schuldige zur Hand: Stasi-seilschaften, SED-Altlasten, verborgene Zirkel im märkischen Sand ...

Dort lauert auch 2015 der Feind. Wühlarbeit ist wieder großes Thema in Brandenburg, aber nun geht es schneller als bei der Stasiaufarbeitung. Rund 3000 Biber unterminieren das

Land, und ihre Arbeitsweise erinnert durchaus an die Stasi. Sie sind selten zu sehen, aber sie kennen kein Pardon. Insofern könnte man der Stasi-Beauftragten vielleicht jetzt, wo selbst in Brandenburg die Stasi nicht mehr zu Hause ist, die Zuständigkeit für die Biber übertragen. Aber da würde bestimmt wieder einer meckern, vielleicht sogar der Bundespräsident. Also hat man in Brandenburg – ganz gegen die Gewohnheit – mit Fantasie reagiert. Die Landesregierung sucht zwei hauptamtliche Biberbeauftragte, die (Entgeltgruppe 11 der Entgeltordnung TV-L) über „gute Gebietskenntnis“ verfügen müssen. Sie sollen „Maßnahmen zur Minderung, Vermeidung und Beseitigung von Biberschäden“ umsetzen. Erwartet werden Bewerber mit „Überzeugungsfähigkeit“ und „Verhandlungsgeschick“, was nur den Schluss zulässt, dass sie mit den 3000 Bibern das Gespräch suchen sollen. Denn glaubt jemand ernsthaft, der Brandenburger lässt so einfach mit sich reden? stb

